

# Gesund am Arbeitsplatz – Chancen der betrieblichen Prävention für die Zahn- und Mundgesundheit

Ergebnisse der Arbeitssitzung am 13. März 2013 im Deutschen Bundestag

**Gäste aus Politik, Verbänden, Wissenschaft und Wirtschaft diskutierten über die Chancen einer verbesserten betrieblichen Prävention für die Zahn- und Mundgesundheit von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern in Deutschland. Die Rolle der betrieblichen Prävention im Bereich der Zahn- und Mundgesundheit wurde bisher noch nicht ausreichend betrachtet. Dabei besitzt der Arbeitsplatz eine zentrale Bedeutung für ein gesundes Leben. Denn er bietet eine Plattform für regelmäßige Präventionsangebote als Ergänzung zur Individualprophylaxe in der Zahnarztpraxis, die bislang als einziges Präventionsangebot für Erwachsene zur Verfügung steht.**

In Deutschland sind immer noch zu viele Erwachsene von Karies und Parodontitis betroffen. Weniger als ein Prozent der erwachsenen Bundesbürger haben ein kariesfreies Gebiss und fast 15 Prozent der Erwachsenen haben eine schwere Parodontalerkrankung. Im Gegensatz dazu ist Deutschland beim Stand der Umsetzung der Mundgesundheitsziele bei 12-Jährigen international Spitze. Hier ist die Kariesprävalenz in zehn Jahren um 60 Prozent gesunken.

Dies zeigt, dass die Erfolge aus dem Jugendalter durch mangelhaftes Zahn- und Mundgesundheitsverhalten im Erwachsenenalter oft nicht anhaltend sind. Die Gründe dafür sind vielfältig. Zum Beispiel nutzen die Betroffenen zu unregelmäßig Zahnvorsorgemaßnahmen beim Zahnarzt oder sie wenden einfache Hygienemaßnahmen nicht richtig und effektiv an. Aktuelle Studienergebnisse zeigen, dass die falsche Zahnputztechnik immer noch weit verbreitet ist.

Um die Erfolge aus der Jugend fortzuführen und zu verstetigen bietet die betriebliche Prävention große Chancen.

Sie eröffnet Möglichkeiten der Gruppen- und Kollektivprophylaxe für Erwachsene. Wenn man diese nutzt, ermöglicht man die Fortsetzung der sich als erfolgreich bewiesenen Präventionsansätze aus dem Kinder- und Jugendbereich in das Umfeld „Betrieb“.

Geeignete betriebliche Maßnahmen sind beispielsweise:

- Aufklärung und Information, um das Wissen über zahn- und mundgesunde Lebensweisen deutlich zu verbessern, zum Beispiel durch Infoveranstaltungen am Arbeitsplatz
- Motivation zur regelmäßigen Inanspruchnahme zahnärztlicher Vorsorge
- Zähneputzen und Verwendung von Mundspüllösungen mit Fluorid und antimikrobieller Wirksamkeit am Arbeitsplatz
- Zuckerfreie Kaugummis für die Zahnpflege zwischendurch

## Kurzzusammenfassung der Arbeitssitzung:

**Prof. Dr. Dietmar Oesterreich**, Vorsitzender des Forums und Vizepräsident der Bundeszahnärztekammer, verwies in seiner Begrüßung auf die Chancen des Arbeitsplatzes für Präventionsansätze im Bereich der Zahn- und Mundgesundheit. Dieser Settingansatz wurde bisher noch nicht ausreichend betrachtet, obwohl der Arbeitsplatz eine zentrale Rolle spielt und man darüber viele Menschen niedrigschwellig erreichen kann. Auch die Entwicklungen rund um das Präventionsgesetz zeigen, dass das Thema Betriebliche Prävention hoch aktuell ist. Leider wurde hier die Zahn- und Mundgesundheit noch nicht entsprechend berücksichtigt.



**Prof. Dr. Stefan Zimmer**, Leiter des Lehrstuhls für Zahnerhaltung und Präventive Zahnmedizin an der Universität Witten/Herdecke stellte die Frage des Settings an den Beginn seines Impulsvortrages. Wie kann man die Menschen erreichen, um sie auf zahn- und mundgesundes Verhalten aufmerksam zu machen? Und wie lassen sich die positiven Entwicklungen bei Kindern- und Jugendlichen – internationaler Spitzenplatz in der Altersgruppe der 12-Jährigen – in das Erwachsenenalter weitertragen? Betriebliche Prävention bietet die Möglichkeit der Gruppen- und Kollektivprophylaxe für Erwachsene. Dadurch könnten die erfolgreichen Präventionsansätze aus dem Kinder- und Jugendalter in das Umfeld „Betrieb“ fortgesetzt werden. Der Settingansatz ist darüber hinaus ein zentraler Ansatz zur Entstehung gesundheitlicher Chancengleichheit.

**Dietrich Monstadt, MdB**, betonte in seinem Statement, dass die Zahn- und Mundgesundheit vom Kindergarten in die Schule über den Betrieb bis ins hohe Alter sichergestellt werden muss. Denn Erkrankungen der Zähne und des Mundes haben auch Auswirkungen auf die Allgemeingesundheit. So ist beispielsweise ein Zusammenhang zwischen Parodontitis und Diabetes belegt. Gerade für Unternehmer sollte hier eine Motivation liegen, in dem die Gesundheit von Arbeitnehmern verbessert wird und sich damit auch die Zahl der Fehltag merkbar verringert.

**Dr. Erwin Lotter, MdB**, führte aus, dass das Präventionsgesetz zur Zeit buchstäblich in aller Munde ist. Darin wird darauf Wert gelegt, die Bürger verstärkt in ihren „Lebenswelten“ anzusprechen, also an Orten, wo sie viel Zeit verbringen und gebündelt erreicht werden können. Der Arbeitsplatz ist dabei das Setting, welches am Besten geeignet ist, denn er bietet optimale Chancen für regelmäßige Präventionsangebote wie zum Beispiel: Umstellung des Kantinenangebots, Angebot von regelmäßigen Zahn-Checkups, Schaffung der Möglichkeit zum Zähneputzen und Mundspülen und die Bereitstellung von zuckerfreiem Kaugummi für die Zahnpflege durch entsprechende Automaten.



**Steffen-Claudio Lemme, MdB**, betonte in seinem Statement, dass die Lebenswelt der Arbeitnehmer in Deutschland nicht nur aus großen Unternehmen, sondern auch aus vielen kleinen und mittelständischen Unternehmen besteht. Diese müssten ebenfalls eingebunden und motiviert werden, sich an entsprechenden Projekten zu beteiligen. Dabei sollte ein weiterer Aspekt betrachtet werden, der auf eine große Gruppe zutrifft: Stress. Dieser gewinnt in einer zunehmend stressigeren Arbeitswelt eine große Bedeutung und äußert sich unter anderem auch in Zähneknirschen.

**Dr. Martina Bunge, MdB**, begann ihr Statement mit einer alten Weisheit, die leider immer noch zutrifft: Den ökonomischen Status von Menschen kann man an ihren Zähnen ablesen. Prävention hat immer einen sozial gesellschaftlichen Aspekt. Im Bereich der betrieblichen Prävention muss eine Ansprache gefunden werden, die sowohl Kleinstfirmen, Selbständige wie auch die sogenannten Soloselbstständigen erreicht.

In der anschließenden Diskussion wurde deutlich, dass die aktive Lebensphase verstärkt genutzt werden sollte, um an der eigenen Gesundheit und damit der Lebensqualität zu arbeiten. Der Betrieb bietet hier ein geeignetes Setting. Durch den Entwurf des Präventionsgesetzes wurde hier ein erster Schritt getan. Leider wurde dabei die Zahn- und Mundgesundheit noch nicht entsprechend berücksichtigt und damit ein wichtiger präventiver Ansatz vernachlässigt. Insgesamt bedarf es der Aufklärung über einfache und niedragschwellige Präventionsmaßnahmen, denn jeder Einzelne kann aktiv zur Erhaltung seiner Zahn- und Mundgesundheit beitragen.

## Information zum Forum

Das „Forum Zahn- und Mundgesundheits Deutschland“ ist eine Initiative unter Beteiligung von Wissenschaft, Fachverbänden, Politik und Wirtschaft und will auf die Bedeutung der Zahn- und Mundgesundheits als Querschnittsthema aufmerksam machen. Die Ergebnisse der Arbeitssitzung sollen Teil einer Empfehlung für ein ganzheitliches Präventionskonzept vom Milchgebiss bis ins hohe Alter werden.

Interessierte können sich auf den Einladungsverteiler des Forums setzen lassen, um regelmäßig über Veranstaltungen und Ergebnisse informiert zu werden. Bitte melden Sie sich dazu unter [forum@ketchumpleon.com](mailto:forum@ketchumpleon.com) an.



Gründungsmitglieder v.l.n.r.: Prof. Dr. Stefan Zimmer (Universität Witten/Herdecke), Dr. Sebastian Ziller (BZÄK), Prof. Dr. Dietmar Oesterreich (Vorsitzender Forum), Anton van de Putte (GSK), Michael Kunze (Wrigley), Dr. Erwin Lotter, MdB (FDP-Bundestagsfraktion), (nicht im Bild: Dr. Rolf Koschorrek, MdB, CDU/CSU-Bundestagsfraktion)